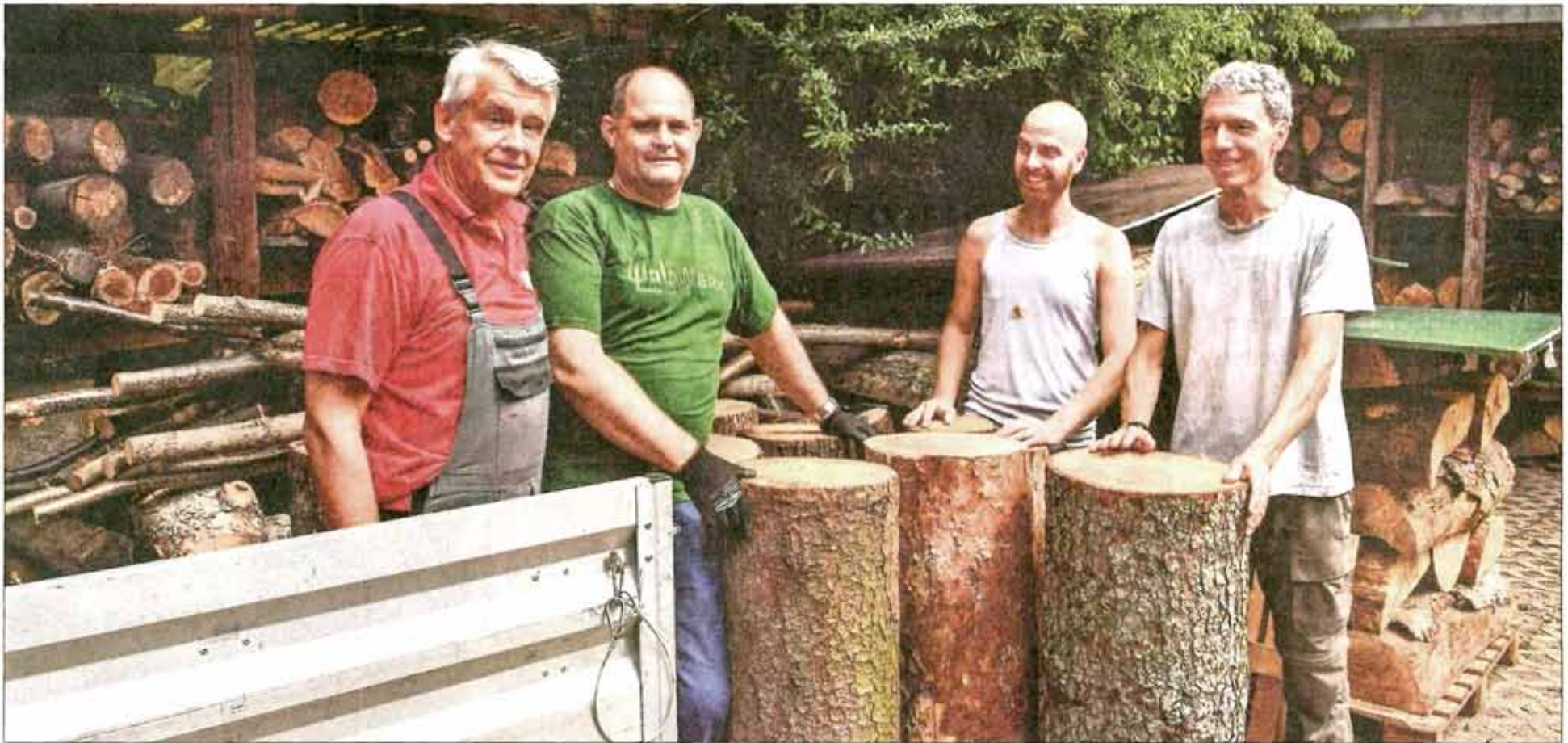


Freitag, 9. August 2019



Uli Hübsch, Andreas Köhler mit den Werklehrern Benjamin Gräbner und Hans Peter Holtmann (von links) mit einigen Meterstücken Holz aus dem Nord-Stuttgarter Wald als Spende für die Holzwerkstatt der Schule am Kräherwald.

Foto: Tom Bloch

Hänger voll Holz aus dem heimischen Wald

Feuerbach Baumstücke aus Nord-Stuttgarter Wäldern bekommen durch die Waldorfschule am Kräherwald ein zweites Leben: Aus ihnen werden Klangspiele gemacht. *Von Tom Bloch*

Eine Menge Holz vor der Hütt'n, das gibt es jetzt wieder bei der Holzwerkstatt der Freien Waldorfschule am Kräherwald. Weißtanne, Kiefer, Fichte, Robinie, Eiche, Esche, Hainbuche, Ulme – fein säuberlich auf Meterstücke heruntergesägt und frei Haus geliefert von Ulrich Hübsch und Andreas Köhler vom WaldWerk Feuerbach.

„Das ist doch schön, das Holz ist im Prinzip wenige hundert Meter von hier gewachsen, wurde dann gefällt und wird so noch einmal ganz besonders genutzt und nicht nur verbrannt“, sagt Ulrich Hübsch, der seit 40 Jahren hobbymäßig, aber regelmäßig, die Schnitthöhle anzieht, die kurze Kettensäge schultert, und im Wald aufräumt. „Also blitzblank geräumt darf der Wald aber keinesfalls sein. So manche Stücke lässt man ja absichtlich da, damit sie Insekten als Behausung dienen. Aber das ganze Feingeäst bleibt nach dem industriellen Fällen ja einfach liegen“, sagt Uli Hübsch. „Also alles, was so etwa sieben oder acht Zentimeter Durchmesser hat oder kleiner. Und das lassen wir nicht verkommen und verhüten so auch ein wenig die Waldbrandgefahr.“ Es soll nämlich woanders brennen.

Uli Hübsch beheizt durch seinen Einsatz seinen Papier- und Schreibwarenladen in Feuerbach sowie Wohnhäuser in seinem persönlichen Umfeld. Genauso wie einige Mitstreiter, die regelmäßig mit ihm in die Nord-Stuttgarter Wälder ziehen und Holz machen. „Rund 120 Festmeter pro Jahr, denn jeder eingesparte Liter Heizöl, der nicht verbrannt werden muss, macht doch Sinn“, sagt Hübsch. „Und vor allem gilt: nur kurze Wege. Die Wälder rund um den Bärensee wären mir schon zu weit weg.“ Eine mühsame, aber behutsame und nachhaltige Holzwirtschaft betreiben er und seine Mitstreiter, die sich dabei irgendwann den Namen „WaldWerk“ gaben, und mit selbstangefertigten Team-T-Shirts regelmäßig nach Feierabend oder am Wochenende durch die Nord-Stuttgarter Wälder streifen.

Und als Uli Hübsch über einen Vater eines Waldorfschülers von dem Bedarf für die Holzwerkstatt hörte, war er sofort hilfsbereit zur Stelle. Sein Ziel: Verschiedene Hölzer sollen es werden.

„Werken hat bei uns einen hohen Stellenwert, vor allem mit Holz.“

Hans Peter Holtmann, Werklehrer an der Waldorfschule am Kräherwald

„Wir haben eine Mischung einheimischer Hölzer zusammengestellt, damit die Schüler kennenlernen, was alles im Wald wächst“, erklärt Andreas Köhler, während er mithilfe, die rund 800 Kilogramm Holz im Hof der Werkstatt abzuladen. Was die beiden nicht in den von ihnen betreuten Gebieten fanden, organisierten sie in Zusammenarbeit mit dem Forstamt Stuttgart: Nadelhölzer aus dem Föhrich-Wald, eine Ulme vom Lemberg. Der Rest wuchs einst, quasi gegenüber von der Waldorfschule, im Kräherwald, und musste im vergangenen Jahr einer neuen Hochspannungstrasse weichen.

Als nächstes beschäftigen sich nun die Fünftklässler der Waldorfschule mit den Baum- und oberschenkel-dicken Aststücken. „Damit haben die Schüler etwa ein Jahr zu tun“, sagt Werklehrer Hans Peter Holtmann. „Wir werden Klangspiele daraus bauen, denn die verschiedenen Hölzer klingen alle unterschiedlich. Das ist wirklich hervorragend.“ Auch Schalen, kleine Tiergestalten oder ganze Stühle werden regelmäßig von den

Schülern aus Holz produziert. „Werken hat bei uns einen hohen Stellenwert, vor allem mit Holz. Da lernen die Schüler Spalten, Beilen, Hobeln, Schleifen, und vor allem, alles mit der Hand.“

Begreifen des Werkstoffes als Ergänzung zum Begreifen des Lernstoffes im Unterricht.

Uli Hübsch erfreut sich sichtlich persönlich daran, dass das von ihm gelieferte Holz so sinnvoll weiterverarbeitet wird. „Wir haben auch schon mal eine Aktion mit Jugendlichen an unserem Holzplatz am Heimberg organisiert. Da war auch unser Revierförster Christian Knecht mit dabei und hat einen Vortrag über nachhaltige Waldwirtschaft gehalten.“ Hübsch sitzt inzwischen auch im neu gegründeten ehrenamtlichen Waldbeirat der Stadt Stuttgart. Holz als nachwachsender Rohstoff liegt ihm eben am Herzen. Die Begeisterung ist spürbar.

„Toll, dass uns jemand so unkompliziert das benötigte Material einfach so vor die Tür liefert. Und so nett“, sagt Hans Peter Holtmann. Die Visitenkarten sind längst ausgetauscht. Ein Gegenbesuch von Waldorfschülern auf dem Holzplatz von Ulrich Hübsch ist nicht ausgeschlossen.